

"Eine Art Gewächse ohne Blätter" : Pilzwissen historisch

Autor(en): **Hediger, Serge**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **89 (2011)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Eine Art Gewächse ohne Blätter»

Pilzwissen historisch

SERGE HEDIGER

Pilze entspringen der überflüssigen Bodenfeuchtigkeit, und allein Donner-Grollen bringt sie zum Wachsen – wie wenig die Menschen im Zeitalter der Aufklärung über Pilze wussten!

Vernunft statt Vorurteile: Mitte des 18. Jahrhunderts war Europa geprägt vom Bestreben, mit wissenschaftlichem Denken die düstere Zeit des mittelalterlichen Aberglaubens hinter sich zu lassen. Zeugnis dieses Aufbruchs legt ein Nachschlagewerk ab: Das von Johann Heinrich Zedler herausgegebene «Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste» ist das umfangreichste enzyklopädische Werk der Aufklärung. Es umfasst 64 Bände und deckt mit 284000 Einträgen auf 63000 Seiten das gesamte Wissen jener Zeit ab. Seit einiger Zeit ist es im Internet als Faksimile einsehbar (unter: www.zedler-lexikon.de).

Bekanntes und Belustigendes

Verfasst wurde das Lexikon zwischen 1731 und 1754 von namenlosen Autoren (sogenannten Scibenten). Es definiert den «Biltz» (Pilz, im Band 3, Seiten 947–943) als «eine Art Gewächse ohne Blätter, ohne Blüthen und ohne mercklichen Saamen». Bekannt war zu jener Zeit vor allem seine kulinarische Bedeutung: Morcheln beispielsweise «müssen vorhero wohl gewaschen seyn» und sind «ein herrliches Essen, wenn sie wohl zugerichtet sind», heisst es auf den sieben Seiten, die das «Universal-Lexicon» dem «Biltz» widmet. Belustigend jedoch mutet die weitere Beschreibung der damals lateinisch «Fungi verni & esculenti» genannten Morcheln an: «Sie nähren wohl, geben gute Krafft, befördern die Dauung und machen Lust zum Bey-schlaff.»

Der Eintrag macht deutlich, wie wenig man damals über die Entstehung und Fortpflanzung der Pilze wusste: «Den meisten Kummer hat denen Gelehrten ihre Erzeugung gemacht, sonderlich, weil man nicht bemercket, dass sich selbige entweder durch Saamen oder durch Wurtzel und Stengel fortzupflanzen pflegen, daher sich denn eyner so, der andere anders ihre Fortpflanzung eingebildet [...]»

Unbekanntes und Unerklärliches

Die Frage nach dem Entstehen von Pilzen treibt den Autor des Beitrags regelrecht um, er lässt seine «Sorge wegen der Biltz-Geburth» gar wörtlich durchblicken. Ganz im Geiste der Aufklärung stehend gibt er seiner Hoffnung Ausdruck, man möge doch genauere Untersuchungen anstellen.

Weil das Wissen fehlt, kolportiert der Autor den althergebrachten Volksglauben. Zum Beispiel, dass Pilze allein an denjenigen Orten wachsen, deren Erdreich durch Donner erschüttert wurde (Band 8, Seite 817). Oder man nur das Gestrüpp auf einem bergigen Stück Land vor einem Platzregen anzuzünden brauche, «worauf es denn geschehe, dass viel Biltzen daselbst wachsen». Seltsam schliesslich mutet eine weitere Definition an: «Insgemein werden die Schwämme und Biltze vor [für] ein Auswurff, und eine überflüssige Feuchtigkeit des Erdreichs, derer Bäume, Hölzter und anderer fauler Dinge gehalten.»

Bei den Pilzen brauchte die Wissenschaft schon immer etwas länger. Erst Mitte des 20. Jahrhunderts schliesslich wurde ihnen neben dem Reich der Pflanzen und jenem der Tiere ein eigenes Reich zugestanden.

29. 3. 1731.
Biltidium, eine Herrschafft und Stadt in Trier,
siehe Beilstein. tom. III. p. 960.
Bilters, siehe Beziars.
Bilumium, siehe Bauvoisin, tom. III. p. 793.
Biltz, Schwamm, Erdschwamm, Wüfferling,
Peperling, Pils, Lateinisch Fungus, Griechisch
μύκη, Französisch Champignon und Potiron, Italic
nisch Fonghi, Spanisch Hongos. Eine Art Ge
wächse ohne Blätter, ohne Blüthen, und ohne merck
lichen Saamen. Es treibet einen kurzen und dicken
schwammigen Stiel, und oben auf demselb. n stehet
ein dicker, fleischigter und schwammiger Kopf oder
Hut.

Der Anfang des Eintrages über Pilze («Biltz») in Zedlers
Universal-Lexicon Aller Wissenschaften und Künste